

Überregionale Ausbildungsinitiativen im Handwerk

Fachtagung JOBSTARTER Innovationen und Ausbildungsinitiativen im Handwerk und in KMU

Akademie Berlin-Schmöckwitz GmbH
Wernsdorfer Straße 43 in 12527 Berlin
30. Mai 2007
ab 13:00 Uhr

Ulrich Wiegand
Geschäftsführer der Handwerkskammer Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie recht herzlich hier in Berlin/Schmöckwitz zur Tagung:

Innovationen und Ausbildungsinitiativen im Handwerk und in KMU

Das Veranstaltungsziel (- und Ort) sind gut gewählt:
Zwischenergebnisse der ersten Förderrunde des Jobstarter-Programms liegen vor, die Projekte der zweiten Förderrunde haben gerade ihre Aktionen begonnen.

Rechtzeitig für das beginnende Ausbildungsjahr 2007.

Es ist gut, dass wir uns heute und morgen über innovative Strategien, zukunftsfähige Kooperationsformen und bisherige Ergebnisse austauschen. Nur so können wir voneinander profitieren und gemeinsam einen Beitrag zur Erreichung der Programmziele leisten.

Ich möchte mich im folgenden gerne auf 3 Punkte konzentrieren:

- ⇒ wo stehen wir heute - die Ausgangslage
- ⇒ vor welchen besonderen Herausforderungen stehen wir
- ⇒ welche Maßnahmen haben wir ergriffen

Dabei möchte ich einen speziellen Fokus auf das Handwerk legen - gleichwohl gibt es natürlich eine Vielzahl von KMU auch in den anderen Wirtschaftsbereichen.

I. Ausgangslage

Deutschland erlebt derzeit einen konjunkturellen Aufschwung, auf den wir alle gehofft haben. Bundesweit wächst die Wirtschaft, die Bundesregierung sowie die Wirtschaftsinstitute kommen mit dem nach oben Korrigieren von Wachstumskennzahlen kaum hinterher.

⇒ Im 1. Quartal 2007: 3.3 Prozent (Pressemitteilung BMWi, 15.5.2007)

Aufbruchsstimmung macht sich bemerkbar. Pläne werden gemacht, neue Projekte in Angriff genommen.

Der Geschäftsklimaindex des Handwerks verbesserte sich im Frühjahr 2007 gegenüber dem Vorjahr um 9 Punkte - sein höchster

Stand seit 1995!

Es stimmt, 2006 war ein gutes Jahr. Real wuchs die Wirtschaft gegenüber 2005 um 2,7 Prozent. Dieses Jahr wird mit mindestens 1,7 Prozent Zuwachs gerechnet. Diese Zahlen sind großartig.

Sie bedeuten für viele kleine und mittelständische Betriebe eine bessere Auftragslage, hoffentlich mehr Stellen und weniger Arbeitslosigkeit. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Deutschland ist im April wiederum zurückgegangen. Sie sank um 141.000 auf 3,97 Millionen. Die Arbeitslosenquote verringerte sich somit auf 9,5 Prozent. Darüber können wir uns alle freuen. Endlich geht es wieder bergauf.

Gestatten Sie mir eine Anmerkung aus Berliner Sicht:

Auch in Berlin sind die Wirtschaftszahlen positiv, auch wenn sie gegenüber anderen Bundesländern noch um einiges zurückbleiben. Berlins Wirtschaft legte 2006 um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Das ist gegenüber dem Vorjahr (0,1 Prozent) eine gewaltige Steigerung, liegt aber noch deutlich hinter den Wachstumsraten von Ländern wie Sachsen mit 4 Prozent oder Baden-Württemberg (3,5 Prozent).

Die positive Entwicklung ist auch im Berliner Handwerk spürbar - noch nicht überall, aber doch merklich.

Erstmals seit 1996 ist im vergangenen Jahr der Trend des Beschäftigungsrückgangs gestoppt worden. Die Vielfalt des Berliner Handwerks von „A“ wie Augenoptiker bis „Z“ wie Zweiradmechaniker ist das herausragende Merkmal geblieben.

Bislang haben die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt nicht zur Reduzierung in der Vielfalt der Ausbildungsangebote (Berufe) geführt.

II. Herausforderungen

Die gute Konjunktur - oder besser die Aussichten auf steigende Umsätze und Gewinne sorgen für Entspannung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Nicht überall - aber die Signale sind unübersehbar.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Handwerk wieder.

Wenn die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im 1. Quartal 2007 um 13% gegenüber dem Vorjahr angestiegen sind, bestätigt sich diese o.g. Entwicklung (Verstetigen als Ziel!!)

Das Handwerk hält seine überdurchschnittliche Ausbildungsquote von rund 10 Prozent seit Jahren konstant hoch - ein Umstand, der in der Öffentlichkeit nicht selten in Vergessenheit gerät.

Trotz veränderter Demografie und dem konjunkturellen Aufschwung - die Herausforderungen für die Bildung werden nicht weniger.

Wohl aber treten andere hinzu.

Lassen Sie mich exemplarisch nennen:

- steigende Zahl von unbesetzten Arbeitsplätzen (z.B. Handwerk > 10% Ende 2006)
- steigende Zahl von Handwerksbetrieben die berichten, das sie Probleme haben für offene Stellen geeignete Fachkräfte zu finden (> 30%)
- wachsende Zahl von offenen Ausbildungsplätzen, die nicht mit geeigneten Jugendlichen besetzt werden können. Mängel der Bewerber können künftig immer weniger durch die große Zahl von Bewerbern aufgefangen werden.
- unterdurchschnittliche Beteiligung von Migrantenbetrieben
- zu geringe Zahl von ausbildenden Handwerksbetrieben mit jungen Betriebsinhabern
- steigende Qualifikationsanforderungen einerseits - und eine stagnierende Bildungsentwicklung der jüngeren Generation andererseits

gleichzeitig:

- wachsende Zahl von Altbewerbern, z.T. mit geringen Chancen einen Platz im ersten Arbeitsmarkt zu finden.

Droht dem Aufschwung die Luft auszugehen, weil wir nicht über genügend Fachkräfte verfügen?

Die Tagespresse und Umfragen einzelner Branchen nähren eine solche Schlussfolgerung. (Bsp: Ingenieurmangel - 48.000 Stellen konnten in Deutschland in 2006 nicht besetzt werden lt. einer aktuellen VDI-Studie)

Sie gilt sicher nicht allgemein und auch nicht für das gesamte Handwerk. Aber richtig ist, bereits heute gibt es deutlich erkennbare Qualifikationsdefizite, die dazu führen, dass Stellen unbesetzt bleiben.

Zudem: Bildungsstrategien müssen antizipieren - heute an den Fachkräftebedarf von morgen und übermorgen denken. Insofern ist es richtig zu agieren, statt zu reagieren.

Wir müssen uns heute mit dem Thema beschäftigen und Antworten auf die Frage finden: Was müssen wir tun um in Zukunft die richtigen Talente (d.h. Jugendliche mit besonderen Begabungen, Leistungen) gewinnen zu können?

III. Maßnahmen (1)

Der von Bundesregierung und Wirtschaft geschlossene Ausbildungspakt war bislang erfolgreich, zu Recht wurde er deshalb bis 2010 verlängert.

Ziel: Wirtschaft stellt pro Jahr 60.000 neue Ausbildungsplätze zur Verfügung. 30.000 neue Ausbildungsbetriebe sollen jährlich gewonnen werden.

Die gemeinsame Initiative geht in die richtige Richtung.

Die Ziele:

- 10.000 zusätzliche Ausbildungsplätze in den neuen Ländern
- regionale Versorgung von Jugendlichen mit betrieblichen Ausbildungsplätzen (JOBSTARTER)
- 40.000 betriebliche Einstiegsqualifizierungen (EQJ)

werden ergänzt durch weitere Aktionen wie z.B. das

- Matching-Projekt (passgenaue Vermittlung) des BMWI
- Altbewerberprogramm des IKBB/BMWF (in Vorbereitung)

Dass das Handwerk bislang schon nicht untätig war, soll die Bilanz 2006 belegen:

- neu eingeworbene Ausbildungsplätze: 27.500
- neu eingeworbene EQJ-Plätze: 11.000
- Eintritte in EQJ: 7.350
- neu gewonnene Ausbildungsbetriebe: 10.000

- verlorene Lehrstellen aus Insolvenzbetrieben: 4.660
- hergestellte Betriebskontakte: rd. 430.000
- eingesetzte Lehrstellenakquisiteure: 2.800

III. Maßnahmen (2)

Die Zukunftsfähigkeit unseres Bildungssystems wird davon abhängen, das es dem Arbeitsmarkt in immer kürzeren Zeitabständen die notwendigen Fachkräfte zur Verfügung stellt.

Ich bin der festen Überzeugung, das dabei die Weiterbildung eine zentrale Rolle einnimmt. Deshalb dürfen wir unsere Strategien und Initiativen nicht auf die Ausbildung alleine konzentrieren - ist sie als "Eintrittskarte" zum Arbeitsmarkt auch noch so wichtig.

Gleichwohl muss ich mich hier anlässlich der Tagung auf die Ausbildung beschränken.

Kein Bildungssystem ist so gut, als dass es nicht noch verbessert werden kann - auch nicht das duale System.

Das ZDH hat deshalb zu Recht ein Konzept vorgelegt, das dem Prinzip folgt:

- Flexibilisierung und Individualisierung der Berufsausbildung unter Beibehaltung von Standards
- Solide Grundausbildung ergänzt um flexible Aufbaumodule zur Erlangung von Spezialfertigkeiten

Damit keine falschen Erwartungen entstehen - das deutsche Handwerk steht zum Berufskonzept und setzt sich zudem für eine Übertragung auf europäischer Ebene ein (EQJ; ECVET).

Ob deshalb der Vorstoß von Bundesbildungsministerin Schavan in der vergangenen Woche zur Reduzierung der Ausbildungsberufe auf unter 100 weitere Unterstützer finden wird - bleibt derzeit fraglich.

Innerhalb des Handwerks besteht Einigkeit das um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden eine Leistungs- und zukunftsfähige Infrastruktur für die berufliche Aus- und Weiterbildung bestehen muss.

Die Ausrichtung muss an den Strukturmerkmalen

- Differenzierung
 - Durchlässigkeit
 - Qualität und
 - Europäisierung
- orientiert werden.

III. Maßnahmen (3)

Wenn wir die gestellten Ziele erreichen wollen, müssen wir Antworten finden auf weitere Herausforderungen:

Mangel an geeigneten Jugendlichen für vorhandene Ausbildungsplätze

Was tun?

- ⇒ Ausbildungsreife verbessern durch Berufsorientierung und Vorqualifizierung
- ⇒ frühzeitige flächendeckende Betriebspraktika realisieren
- ⇒ Weiterbildung der Lehrer intensivieren

Zielgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen ("Matching")

Was tun?

- ⇒ bessere Vermittlungsquote zwischen Betrieb und Jugendlichen
- ⇒ sorgfältige Bewerberauswahl hilft, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden
- ⇒ bundesweit 36 "Matching-Spezialisten" von 2007 - 2009 im Einsatz (BMWI-Förderung)

Niedrige Ausbildungsbeteiligung in Betrieben mit Betriebsinhabern ausländischer Herkunft

Was tun?

- ⇒ Ausbildungspotenziale stärker ausschöpfen
- ⇒ verbesserte Information und Ansprache, intensive Beratung und Begleitung

Hoher Anteil Altbewerber

Was tun?

- ⇒ Wiedereinstiegsstrukturen verbessern ("Zweite Chance")
- ⇒ Entwicklung standardisierter Ausbildungsbausteine, die zu einem Ausbildungsabschluss führen können
- ⇒ ausbildungsbegleitende sowie weitere persönliche Hilfen und intensive Unterstützung der Betriebe

Mangelnde Ausbildungsreife - ca. 25% aller Schulabgänger sind nicht ausbildungsreif

Was tun?

- ⇒ mehr anwendungsbereites und praxisorientiertes Wissen in den Schulen vermitteln
- ⇒ Bezug zur Arbeits- und Berufswelt verbessern
- ⇒ Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufswahl frühzeitig durchführen
- ⇒ Betriebe sollten bei der Bewerberauswahl stärker das Entwicklungspotential der Jugendlichen berücksichtigen
- ⇒ Festlegung und Einführung verbindlicher Bildungsstandards

Viele der angesprochenen Punkte werden im Rahmen der JOBSTARTER-Initiative aufgegriffen. Im Mittelpunkt stehen insbesondere

- die Förderung von Innovationen und Strukturentwicklungen in der beruflichen Entwicklung
- die Ergänzung der Ausbildungsplatzentwicklung um Elemente zur Verbesserung der regionalen Ausbildungsstrukturen

Die zweite Förderrunde des JOBSTARTER-Programms ist deshalb für das Handwerk von besonderer Bedeutung.

Der Fokus auf KMU unterstützt dabei Maßnahmen, die auch die Handwerksorganisationen aus eigener Kraft nicht in der Intensität gewährleisten könnten.

Für das bislang gezeigte Engagement allen Beteiligten an dieser Stelle einen herzlichen Dank!

(Stand Mai 2007)

Hinweis: Vor Drucklegung bitte wg. Aktualisierung der Zahlen an Verfasser

Kontakt

Ulrich Wiegand

Geschäftsführer der Handwerkskammer Berlin

Blücherstraße 68

10961 Berlin

Telefon (030) 259 03-348

Fax (030) 259 03-475

E-Mail wiegand@hwk-berlin.de

Internet www.hwk-berlin.de